
Editorial

Die Dezentrierung des Humanen beschäftigt die *Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft* in den letzten Ausgaben verstärkt, greifbar wurde dies insbesondere mit den Schwerpunktsetzungen im Feld der kulturwissenschaftlichen Fragen rund um KI. Eine Fortsetzung und zugleich Variation erfährt diese Auseinandersetzung in der vorliegenden Ausgabe mit der Antrittsvorlesung von Ina Dietzsch in Marburg, die unter dem Titel *Momente posthumaner Gewöhnung* den Blick auf unterschiedliche „mehr-als-menschliche Verbindungen“ öffnet und sowohl im Sinne technischer als auch tierlicher Weitungen – in Form von Robotertieren auch in Kombination – nach einer Neudefinition des Wortes ‚wir‘ fragt. Sie lotet damit Chancen und Perspektiven aus, „von anthropozentrischer Dominanz loszulassen“, für ein Fach, das sich über weite Strecken als „Wissenschaft vom Menschen“ verstanden hat, stellt das durchaus eine reizvolle Herausforderung dar.

In völlig anderer Hinsicht nah an gegenwärtigen Problemstellungen bewegt sich der Beitrag *Crimscapes: Kulturanthropologische Perspektiven auf Politiken der Kriminalisierung* von Friederike Faust, Carmen Grimm, Beate Binder, Jérémy Geerart und Todd Sekuler. Das Autor:innenkollektiv entwickelt in seinem Beitrag aus einer rechtsanthropologisch-ethnografischen Perspektive den Vorschlag, Kriminalisierung als Regierungspraxis mit alltagskultureller Relevanz zu verstehen, und diskutiert das Konzept vergleichend an zwei gleichermaßen aktuellen Beispielen, nämlich der Seenotrettung auf dem Mittelmeer und der Bekämpfung von Hassrede im Netz.

Zwei weitere Beiträge im Heft reflektieren die Aktivitäten unseres Faches jenseits universitärer Forschung im engeren Sinn. Sabine Zinn-Thomas bilanziert in ihrem Text *100 Jahre im Dazwischen* aus Anlass des Jubiläums des Stuttgarter Hauses die Arbeit kulturwissenschaftlich-volkskundlicher Landesstellen. Birgit Johler, Lioba Keller-Drescher und Jan C. Watzlawik richten den Blick auf die Schnittstelle zwischen Museum und Universität und setzen mit ihrem Beitrag gleichzeitig die Reihe von Texten jenseits klassischer Formate in der Zeitschrift fort. In durch Plakate und Fotografien ergänzter Interviewform porträtieren sie in *Professionelle Improvisation – Doing (Summer School) Museologie* die seit 2021 von Lioba Keller-Drescher und Birgit Johler am LWL-Freilichtmuseum Detmold veranstaltete Summer School Museologie, in der im Sinne des Forschenden Lernens das Museum eine Woche lang zum Forschungsort und Forschungsgegenstand wird.

Das Forum schließlich widmet sich dem Thema des Spiels. Regina Bendix und Anne Dippel haben sich für ihre Einleitung zeichnerische Unterstützung von der

Comicautorin Tina Brenneisen geholt. Mit Stefan Krankenhagen fließt ein popkultureller Beitrag ein, Annie Eckert zeigt die destruktiven Formen des Spiels am Beispiel der „Haider-Community“ um den Drachenlord, Anca Prodan leistet eine anthropologische Reflexion des Themas auf der Basis eines rumänischen Gedichts und Alastair Mackie widmet sich dem Verhältnis von Kreativer Ethnografie, Sound Ethnografie und Spiel, wobei – auch das ein Novum für die ZEKW – ein ethnografischer Sound-Track in der Zeitschrift ertönt.

TH für die Redaktion

<https://doi.org/10.31244/zekw/2024/02.01>